

**Pressekonferenz zum Thema
„Gazprom-Strategie in der Elektroenergiewirtschaft“**

16. Mai 2018

MODERATOR: Guten Tag. Wir setzen die Serie von Pressekonferenzen im Vorfeld der Jahreshauptversammlung der Gazprom fort. Heute sprechen wir über die Strategie der Gazprom in der Elektroenergiewirtschaft.

An der Pressekonferenz nimmt der Verwaltungsleiter der Gazprom und Generaldirektor der Gazprom Energoholding, Denis Fyodorov, teil.

Das Wort übergebe ich an Herrn Fyodorov, wonach wir zu Ihren Fragen übergehen werden.

DENIS FYODOROV: Guten Tag, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Ich werde mich bemühen, in meiner Präsentation kurz zu sein und dann alle interessierenden Fragen zu beantworten.

Das erste, womit ich gern beginnen würde, ist: Das Jahr 2017 wurde für uns zu einem Jubiläumsjahr. Vor genau zehn Jahren erwarb Gazprom ihre ersten Anlagenwerte auf dem Gebiet der Stromerzeugung. Durch den Gazprom-Aufsichtsrat war eine Entwicklungsstrategie in der Elektroenergie gebilligt worden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist sie realisiert, ist sie vollkommen abgeschlossen worden. Und in der nächsten Zeit werden wir eine neue Strategie für zehn Jahre verteidigen.

Im Ergebnis der Realisierung unserer Projekte wurde die größte elektroenergetische Holding im Land gebildet: Erworben wurden die Aktienkontrollpakete der Mosenergo und TKG-1, der OGK-2 und OGK-6, die heute zu einem Unternehmen vereint worden sind, und von der MOEK. Heute erzeugen wir 16 Prozent der gesamten Elektroenergie in Russland und sind der größte Erzeuger von Wärmeenergie in Russland. Für einen großen Erfolg in den letzten Jahren halten wir, dass wir MOEK zu einem positiven Operationsunternehmen gemacht haben. Wir wissen bereits um das Interesse von Banken an der Ausgabe von Obligationsanleihen, was belegt, dass es das Unternehmen nach mehreren Jahren von nicht sehr sicheren Finanzergebnissen verstanden hat, einem stabil positiven Trend zu folgen. Wir betrachten dies als unsere große Leistung.

Im Verlauf der zehn Jahre haben wir unser Programm der VBK (der Verträge über die Bereitstellung von Kapazitäten) vollkommen erfüllt. Ein Projekt ist uns geblieben, das wir gegenwärtig aktiv realisieren. Das ist die Errichtung des Wärmekraftwerkes Grosny. Zu dem gab es viele Journalistenfragen. Heute kann ich sagen, dass die Turbinen des Konzerns Siemens bereits aus Sankt Petersburg über unsere Flüsse angekommen sind. Wir planen, Ende dieses Jahres den ersten Energieblock im Wärmekraftwerk Grosny in Betrieb zu nehmen, und Mitte des kommenden Jahres – den zweiten Energieblock, womit wir unser Investitionsprogramm vollkommen abgeschlossen haben werden.

Im vergangenen Jahr wurde Mosenergo 130 Jahre alt, wozu ich der gesamten Belegschaft des Unternehmens gratuliere. Das ist eines der ältesten Stromerzeugungsunternehmen in Russland und sicherlich überhaupt eines der ältesten Unternehmen in Russland. Das Unternehmen ist stabil, konstant und ist einer der Spitzenreiter der russischen Elektroenergiebranche.

In der nächsten Zeit werden wir, wie ich schon sagte, die Gazprom-Strategie in der Elektroenergiewirtschaft für die nächsten zehn Jahre erörtern.

Kommen wir jetzt zur Präsentation.

(Dia 1) Auf dem ersten Dia sind unsere Hauptergebnisse von 2017 dargestellt worden.

Hinsichtlich des operativen Geschäfts: Unsere Erzeugung von Elektroenergie und die Erzeugung von Wärmeenergie sind zurückgegangen. In Bezug auf die Wärmeenergie ist offensichtlich: Dies hängt mit den Wetterfaktoren zusammen. Die Erzeugung von Elektroenergie ging infolge dessen zurück, dass

wir die Auslastung unserer Kraftwerke optimieren, und wir erzeugen Elektroenergie nur im Umfang, in dem dies für uns von Vorteil ist. Außerdem gibt es bestimmte Entscheidungen des Systembetreibers (der Aktiengesellschaft Systembetreiber des Einheitlichen Energiesystems).

Zu den Finanzergebnissen: Unser Erlös ist um 4,9 Prozent gestiegen, und das EBITDA um 30,9 Prozent. Das sind die Zahlen gemäß russischen Rechnungslegungsstandards. Die endgültig erfassten Daten gemäß den IFRS liegen uns bisher nicht vor.

Hinsichtlich der Investitionen: Das Investitionsprogramm haben wir, wie ich bereits sagte, praktisch abgeschlossen. Errichtet wurden neue Kapazitäten mit einer Leistung von 8,6 Gigawatt. 2017 nahm das Zentrale Heizkraftwerk (der TKG-1 in Sankt Petersburg) die Arbeit für den Markt auf. Das sind zwei Turbinen mit einer Leistung von jeweils 50 Megawatt. Wir realisieren weiter das Vorhaben hinsichtlich des Wärmekraftwerkes Grosny.

Was die Hauptereignisse angeht, so sind sie auch auf dem Dia dargestellt worden. In erster Linie ist dies der recht ernsthafte Anstieg des EBITDA. Es ist klar, womit dies zusammenhängt. In erster Linie mit der Zunahme des Umfangs der Auszahlungen in Bezug auf die VBK. Außerdem haben wir alte und ineffiziente Anlagen mit einer Leistung von etwa 100 Megawatt außer Betrieb genommen. Natürlich kann man sagen, dass die Kapitalisierung unserer Unternehmen signifikant angestiegen ist. Wir verstehen aber sehr wohl, dass der russische Wertpapiermarkt heute erstens nicht den fundamentalen Wert der Unternehmen widerspiegelt und zweitens die recht starken Schwankungen mit äußeren und nicht mit inneren Faktoren zusammenhängen.

(Dia 2) Hier sind die wichtigsten Produktionsparameter nach Unternehmen dargestellt worden. Wie ich schon früher sagte: Die Erzeugung von Strom und Wärme ist bei uns in Bezug auf alle Unternehmen – mit Ausnahme der TKG-1 – zurückgegangen. Die Verringerung der Erzeugung von Wärmeenergie hängt mit den höheren Außentemperaturen im Vergleich zum vorherigen Zeitraum zusammen.

(Dia 3) Die Finanz- und Wirtschaftsparemeter. Sie entsprechen auch den russischen Rechnungslegungsstandards. Ich habe sie kommentiert. Hier sind bloß diese Ergebnisse ausführlicher für jedes Unternehmen ausgewiesen worden. Wenn man das EBITDA nimmt, das wir durch die Realisierung neuer VBK-Projekte 2017 erzielen, so sind das 67 Milliarden Rubel, das heißt mehr als die Hälfte des ganzen EBITDA der Gazprom Energoholding.

(Dia 4) Die Schuldenlast. Hier können wir uns ebenfalls guter Ergebnisse rühmen. Sie sehen, dass wir in den Jahren 2012 bis 2015 unsere Schulden aufgestockt hatten. 2016, 2017 fingen wir an, sie abzubauen, wobei 2017 mit einem recht spürbaren Tempo. Wir halten die Nettoverschuldungsquote, das Verhältnis von EBITDA zu den Schulden, für einen der Schlüsselparemeter der finanziellen Stabilität eines Unternehmens. Heute macht dieser Wert in Bezug auf die Gazprom Energoholding 1,1 aus, was, wie uns scheint, und nicht nur uns, sondern allen, ein sehr guter Wert der Geschäftstätigkeit ist. Wir bemühen uns hinsichtlich der Nettoverschuldungsquote, natürlich am Stammunternehmen zu orientieren.

(Dia 5) Auf dem folgenden Dia sind die Dividenden der Unternehmensgruppe Gazprom Energoholding dargestellt worden. Sie steigen. Und hinsichtlich der Bilanz von 2017 wird es auch einen Anstieg geben. Die Nettoverschuldungsquote hinsichtlich eines jeden der Stromerzeugungsunternehmen sieht so aus: in Mosenergo 0,5, in der TKG-1 1,1 und in der OGK-2 2,1. Die Frage beantwortend, auf was für eine Weise wir über die Auszahlung der einen oder anderen Höhe von Dividenden entscheiden, kann man sagen, dass wir auf die Schulden gucken, auf das langfristige Programm bezüglich unserer Finanzergebnisse. Für uns ist das Wichtigste, die finanzielle Stabilität des Unternehmens zu bewahren.

(Dia 6) Wir setzen die Umsetzung der Programme zur Kostenreduzierung fort. Unter den Bedingungen der Unbestimmtheit, die mit der Annahme oder Nichtannahme des „VBK-Strich“-Programms zusammenhängt – und bis heute ist aus gesetzgeberischer Sicht nichts getan worden –, sind wir der Auffassung, dass man sich aktiv mit der Optimierung unserer Kosten befassen muss, um die Effizienz der Arbeit unserer Unternehmen zu gewährleisten. Daher optimieren wir unsere Kosten, veräußern das

nicht zum Kerngeschäft gehörende Vermögen und bemühen uns, sich mit einer Importsubstitution bei den Vorhaben zu befassen, bei denen wir dies für uns für möglich halten.

(Dia 7) Die entscheidenden Prioritäten für unsere Entwicklung. Wie ich schon gesagt habe, werden wir die Strategie von Gazprom in der Energiewirtschaft aktualisieren. Wir werden uns mögliche Projekte für die Errichtung neuer Stromerzeugungskapazitäten anschauen – natürlich bei Bestehen einer wirtschaftlichen Effizienz – sowie die Operations- und Investitionskosten optimieren. Wir planen, Kapazitäten mit einer Leistung von etwa zwei Gigawatt bis 2022 außer Betrieb zu nehmen. Das sind Kapazitäten, die dem Unternehmen Verluste bringen.

Wir beteiligen uns an internationalen Vorhaben. Unter anderem ist das Vorhaben für das Wärmekraftwerk Pancevo in Serbien unterzeichnet worden und wird realisiert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir eine Vorauszahlung vorgenommen. Die Bauarbeiten werden aufgenommen.

Wir planen, auch weiterhin Dividende auszuschütten, wir planen deren Anstieg.

Das ist alles zum Jahr 2017. Ich schlage vor, zu den Fragen überzugehen.

FRAGE: Marina Kotsubinskaya, RIA Novosti. Können Sie Orientierungswerte hinsichtlich der Prognosen für den Gewinn und des EBITDA des Unternehmens im Jahr 2018 geben?

DENIS FYODOROV: Die Pläne hinsichtlich des Reingewinns im Jahr 2018: 32,5 Milliarden Rubel für Gazprom Energoholding, 13,2 Milliarden Rubel für Mosenergo, 4,2 Milliarden Rubel für TGK-1, 7,4 Milliarden Rubel für OGK-2, 7,6 Milliarden Rubel für MOEK. Die Werte sind zurückhaltend, und möglicherweise werden wir sie Mitte des Jahres revidieren. Auf jeden Fall sehen wir anhand der Ergebnisse des 1. Quartals in Bezug auf eine Reihe unserer Unternehmen eine Übererfüllung der Finanzergebnisse.

FRAGE: Alexey Kirichenko, Zeitung „Kommersant“. Gazprom Energoholding hatte Pläne, in Sankt Petersburg und Moskau Elektrotankstellen zu bauen, sowie Pläne für die Errichtung von Windkraftwerken. Sind diese Projekte jetzt aktuell? Wenn ja, so sagen Sie bitte, wie sie realisiert werden.

DENIS FYODOROV: In Bezug auf Mosenergo realisieren wir ein Projekt über 150 Elektrotankstellen und haben Vorschläge an die Regierung Moskaus gesandt. Und wir erörtern – vorerst intern für uns – Vorschläge für weitere 200 Elektrotankstellen.

Es gibt den Auftrag des Aufsichtsrates der TGK-1 für das Unternehmensmanagement, ein Programm zur Einführung von Elektrotankstellen in Sankt Petersburg und im Verwaltungsgebiet Leningrad vorzulegen.

Zur Frage der Windkraftwerke: TGK-1 wird an einer Ausschreibung zur Errichtung eines Kraftwerkes mit einer Leistung von 50 Megawatt teilnehmen.

ALEXEY KIRICHENKO: Und wer richtet diese Ausschreibung aus?

DENIS FYODOROV: Diese Ausschreibung erfolgt durch die nichtkommerzielle Partnerschaft „Sowet Rynka“ (NP Rat des Marktes für die Organisation eines effektiven Systems des Groß- und Einzelhandels für Elektroenergie und Kapazität). Das ist eine standardmäßige Geschichte. In diesem Jahr, Ende Mai werden wir ein Gebot abgeben.

FRAGE: Anton Khlyshchenko, Agentur Interfax – Nordwest. Der Direktor des kasachischen Privatisierungsfonds hat gesagt, dass Samruk-Kazyna beim Petersburger Internationalen Wirtschaftsforum russischen Investoren 100 Prozent der Aktiengesellschaft Samruk-Energy offerieren werde. Kann diese Anlage für Gazprom Energoholding von Interesse sein und zu welchen Bedingungen?

DENIS FYODOROV: Nein, diese Anlage stellt zum heutigen Tage kein Interesse für uns dar. So aber... Wir werden gucken, was das für eine Präsentation beim Forum sein wird. Wir werden uns dieses Projekt mit Interesse anschauen. Bisher aber ist es für uns nicht interessant.

MODERATOR: Per Internet kommen gleichfalls Fragen. Nikolai Khrenkov aus der Föderalen Nachrichtenagentur fragt: „Die Stromerzeuger hatten lange Zeit Schwierigkeiten mit den Kohle-Unternehmen hinsichtlich der Brennstoffpreise. Jetzt sind die Weltmarktpreise für Kohle wieder angestiegen. Gelingt es, jetzt einen Kompromiss zu finden? Oder ist bereits eine Formel für die Preisregulierung abgestimmt worden, die beiden Seiten recht ist?“

DENIS FYODOROV: Das ist eine äußerst schwere Frage, eine äußerst schmerzhaft – sowohl für uns als auch für Kohlenhändler. Sie wissen, dass bei uns regelmäßig recht ernste Meinungsverschiedenheiten mit den Kohle-Unternehmen auftreten. Wir wenden uns oft zwecks Unterstützung an das Energieministerium der Russischen Föderation und an die Gouverneure der Regionen, in denen wir arbeiten. Das letzte, recht bekannte Beispiel ist das Wärmekraftwerk von Nowotscherkassk (OGK-2, Verwaltungsgebiet Rostow), wo wir im Winter nahe waren, unter den Wert des notwendigen Gesamtvorrates an Brennstoffen zu geraten. Jetzt hat sich dort die Situation hinsichtlich der Kohlelieferungen normalisiert. Wir beobachten sie aber aufmerksam. Wir haben sogar darüber nachgedacht, die Möglichkeit des Baus einer neuen Gaspipeline für die Versorgung des Kraftwerkes mit Gas anstelle von Kohle vorzusehen.

Im Heizkraftwerk TEZ-22 von Mosenergo werden auch gerade jene Kohlesorten eingesetzt, die exportiert werden können. Daher ist durch uns zum heutigen Tage die Entscheidung gefällt worden, dass wir das Kraftwerk auf den Betriebsmodus „Gas – Gas“ umstellen und auf Kohle und eine Kohle-Anlage verzichten werden. Das wird sich in erster Linie positiv auf die Ökologie Moskaus auswirken. Überdies gibt es da keinerlei Einsparung. Bei den heutigen Preisen für Exportkohle ist es für uns weitaus vorteilhafter, mit Gas zu arbeiten.

In jeder einzelnen Situation suchen wir Kompromisse. Sie kennen die Geschichte mit dem Wärmekraftwerk Tscherepowez (OGK-2, Verwaltungsgebiet Wologda). Die Stadt Inta (Republik Komi, Kohlelagerstätte Intinskoje) wird sich in einer recht schwierigen Situation wiederfinden, wenn wir den alten Teil des Wärmekraftwerkes Tscherepowez außer Betrieb nehmen. Wir sichern 60 bis 65 Prozent des Verbrauchs der ganzen Kohle, die in Inta gefördert wird.

Eine recht komplizierte Situation herrscht in Nowotscherkassk (wo wir das Wärmekraftwerk Nowotscherkassk haben). Dort sind wir der Hauptkäufer der Kohle des sogenannten Tagebaus Östlicher Donbass (Rostower Teil des Donezker Kohlebeckens) mit um die 65 bis 70 Prozent. Und ungeachtet dessen, dass das Kraftwerk Verluste macht, verstehen wir, dass, wenn wir keine Kohle mehr kaufen werden, dies recht ernste soziale Folgen im Verwaltungsgebiet Rostow auslösen wird.

Im Zusammenhang damit sind durch uns Beratungen im Energieministerium initiiert worden – nicht eine und nicht zwei, sondern ziemlich viele Beratungen, bei denen wir nachwiesen, erstens, dass im europäischen Teil unseres Landes die Preise für die Leistung der Kohlekraftwerke wesentlich geringer sind als in der zweiten Preis-Zone, was recht merkwürdig ist. Oder ist dies ein Anreiz dafür, um diese Kapazitäten außer Betrieb zu nehmen? Dann werden wir sie außer Dienst stellen. Aber die Regierung der Russischen Föderation und das Energieministerium müssen dann alle sozial-ökonomischen Folgen beurteilen, die sich in diesen Regionen ergeben werden.

Mit heutigem Stand haben wir mit dem Energieminister der Russischen Föderation, Alexander Novak, ein Einvernehmen darüber erzielt, dass man den Preis für die Leistung des Wärmekraftwerkes Nowotscherkassk anheben muss. Bisher haben wir jedoch, ungeachtet dessen, dass solch eine Protokoll-Vereinbarung entsprechend den Ergebnissen der Zusammenkunft aller föderalen exekutiven Machtorgane (FEMO) im Energieministerium verabschiedet wurde, keine solche Entscheidung. Und durch viele FEMO werden Versuche unternommen, es so einzurichten, dass wir dies vom Prinzip her nicht machen können, womit wir nicht einverstanden sind. Nach der Bildung der neuen Regierung der Russischen Föderation werden wir uns an die Ministerien wenden und sie bitten, diese Situation zu beheben.

MODERATOR: Noch eine Frage von Nikolai Khrenkov: „Der Präsident der Russischen Föderation hat ein Programm zur Modernisierung der Stromerzeugungskapazitäten gebilligt. Welche Kraftwerke sind konkret durch Gazprom Energoholding für eine Modernisierung ausgewählt worden?“

DENIS FYODOROV: Das ist eine große Frage. Zum heutigen Tage ist sie gesetzgeberisch nicht geregelt worden. Wir wissen, dass es aktive Diskussionen gibt und Probeausschreibungen zum sogenannten Projekt „VBK-Strich“ stattgefunden haben. Bisher ist das aber ein Projekt.

Was nun die Unternehmen angeht: Aus der Sicht unserer internen Bedürfnisse sind wir der Auffassung, dass für uns Folgendes Priorität hat: der Austausch der T-250-Turbinen in Mosenergo. Wir brauchen Projekte für die Modernisierung von Kraftwerken in OGK-2. Das betrifft das Wärmekraftwerk Krasnojarsk, das Wärmekraftwerk Surgut und das Wärmekraftwerk Stawropol. Hinsichtlich OGK-2 und TSK-1 sind das Dampfturbinenblöcke.

Was OGK-2 angeht... Ich würde hier gerne ein wenig darauf eingehen. Da wird es komplizierter werden, die Modernisierungsvorhaben zu bewältigen, da in deren Hinsicht Anforderungen nach einer Lokalisierung gestellt werden, das heißt nach einem hohen Anteil russischer Anlagen, die bei der Modernisierung eingesetzt werden, was ich für absolut richtig und korrekt halte. Dennoch aber ist es meines Erachtens nicht richtig, die Kondensationsblöcke zu modernisieren, indem eine Dampfturbine gegen eine andere Dampfturbine ausgetauscht wird, die im Kondensationszyklus arbeitet, das heißt nur für die Erzeugung von Elektroenergie. Wir werden den Wirkungsgrad um drei bis vier Prozent erhöhen. Und das ist alles, was wir erreichen werden. Man muss sie modernisieren, indem man sie auf die Fahrweise von Gas-Dampf-Kraftwerken umstellt.

Wenn die Forderungen gestellt werden, dass dort zu 100 Prozent oder zu 80 Prozent russische Anlagen sein sollen, so haben wir keine große Gasturbine aus russischer Produktion, was wir mehrfach gesagt haben. Und der Grad der Lokalisierung von Turbinen, die das Unternehmen Siemens Gas Turbine Technologies in Sankt Petersburg herstellt, übersteigt keine 50–55 Prozent. Die Erprobungen der Gasturbine von UEC Saturn, die alle ausgezeichnet kennen, endeten – worüber bereits mehrfach gesprochen wurde – mit nichts. Daher ist es sehr wichtig zu verstehen: Entweder wir streichen die Großhandels-Stromerzeuger und Kondensationskraftwerke vollkommen aus den Modernisierungsplänen, oder es müssen doch irgendwelche richtigen Lösungen gefunden werden.

FRAGE: Anna Artyomova, Agentur TASS – Petersburg. Hinsichtlich des Baus eines Wärmekraftwerkes in China: Wann wird die Entscheidung gefällt? Gibt es einen Partner? Oder planen sie, allein zu bauen?

Gibt es Interesse für ein Engagement in Syrien und im Iran?

DENIS FYODOROV: Zur zweiten Frage: Wenn es irgendwelche Anweisungen geben wird, werden wir das durcharbeiten. Bisher aber gibt es kein besonderes Interesse.

In Bezug auf China: Wir haben zwei – drei Angebote in Arbeit. Ich möchte nichts offenlegen unter Berücksichtigung dessen, dass unsere chinesischen Partner recht schwierige Verhandlungsführer sind.

Das ist einfach – ich würde sagen – keine Vorabvereinbarung, sondern das sind gewisse Ansätze zu diesen Projekten. Da gibt es einige Vorhaben. In Bezug auf eines von ihnen sind wir, wie ich meine, am weitesten vorangegangen. Das ist ein 900-Megawatt-Kraftwerk. Natürlich wird Gazprom da nicht einmal ein kontrollierender Aktionär sein. Wir haben einen Anteil von 24 bis 25 Prozent im Blick. Aber das ist, wie gesagt, sehr weit weg. Das sind bisher nur vorläufige Arbeitsansätze und Memoranden, die juristisch unverbindlich sind.

ANTON KHLISHCHENKO: In welcher Höhe plant Gazprom Energoholding die Dividenden für das Jahr 2018? Und wie kann das Problem der Modernisierung vom Vermögen in der Elektroenergiebranche diese Auszahlungen beeinflussen?

DENIS FYODOROV: Gegenwärtig ist es verfrüht, etwas zum Jahr 2018 zu sagen. Schließlich bestimmt unser Stammunternehmen die Höhe der Dividenden. Wir schlagen vor, und weiter fangen wir an, dies mit den entsprechenden Departments von Gazprom abzustimmen. Wir planen aber bestimmt, nicht weniger als 26 Prozent vom Reingewinn entsprechend den russischen Standards für die Rechnungslegung auszuschütten und weiter die Schulden abzubauen. Das ist das Erste.

Das Zweite. In unseren Modellen, die wir gegenwärtig zur Realisierung der „VBK-Strich“-Projekte entwickeln, wird sich das Programm zur Umsetzung dieser Projekte, wenn es sie geben wird, in keiner Weise auf die Höhe der Dividenden auswirken. Bisher sagen unsere Finanzmodelle vorläufig aus, dass wir die erforderlichen Auszahlungen – mindestens 26 Prozent – gewährleisten und das Investitionsprogramm finanzieren können.

MODERATOR: Es gibt noch eine Frage von der VTB Capital zur Dividendenpolitik: „Plant Gazprom Energoholding irgendwie die Dividendenpolitik hinsichtlich ihrer Tochter- und abhängigen Gesellschaften zu spezifizieren als nur den Korridor für die möglichen Auszahlungen in Prozenten vom Reingewinn abzustecken?“

DENIS FYODOROV: Das heißt, wollen wir ihn in einem Geldäquivalent festlegen? Mir scheint, dass dies eine recht schwierige Frage ist. Alles hängt von den Finanzergebnissen des Unternehmens entsprechend der Jahresbilanz ab. Sie können sowohl innere als auch äußere Faktoren beeinflussen. Daher werden wir uns sicherlich doch beim Jahresabschluss und der Bilanzierung mit den Auszahlungen festlegen, die vorgenommen werden.

Gegenwärtig gucken wir jedes Jahr nicht nur auf die Prozente, die wir auszahlen, sondern bemühen uns gleichfalls, auf die Summe zu schauen, die wir für eine Aktie auszahlen. Und wir bemühen uns, dass die Höhe der Auszahlungen für eine Aktie von Jahr zu Jahr steigt. Obwohl es außer Zweifel steht: Wenn das „VBK-Strich“-Modell nicht angenommen wird, wird es bei uns objektiv zu einem Rückgang der Finanzergebnisse kommen.

In Sachen Mosenergo werden bei uns in diesem Jahr drei Energieblöcke aus den VBK-Projekten herausfallen. Sie werden aus den VBK in die WAK (Wettbewerbsauswahl von Kapazitäten) eingetaktet. Dementsprechend wird auch das Finanzergebnis zurückgehen. In verschiedenen Unternehmen ist dieser Horizont natürlich ein unterschiedlicher. Die ganze Sache ist die, dass Mosenergo eines der ersten, wenn nicht gar das erste Unternehmen war, das recht zügig große Projekte zur Errichtung von Gas-Dampf-Kraftwerken realisierte und einen finanziellen Erlös erhielt. Im kommenden Jahr aber werden wir einen Rückgang des Reingewinns sehen. Dementsprechend werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach da auch einen Rückgang der Auszahlungen für eine Aktie im Jahr 2019 entsprechend den Ergebnissen von 2018 zu sehen bekommen.

Vorerst aber sagen wir nichts dazu, da, wie ich bereits gesagt habe, das 1. Quartal im Vergleich zum Plan wesentlich besser war. Daher werden wir möglicherweise auch nicht die Auszahlungen für eine Aktie verringern. Wir werden uns das Individuelle für jedes Unternehmen anschauen und uns

bemühen, es so zu bewerkstelligen, dass unsere Minderheitsaktionäre, aber natürlich auch unser Stammunternehmen Gazprom den nötigen Umfang an Geldern erhalten.

ANTON KHLYSHCHENKO: In den Medien kursieren die hartnäckigen Gerüchte, dass Viktor Vekselberg als einen der Punkte zur Hilfe von Renova unter den Bedingungen der Sanktionen der Gazprom Energoholding angeboten habe, T Plus zu erwerben. Herr Fyodorov, wissen Sie um dieses Angebot? Können Sie diese Informationen bestätigen oder dementieren? Und wenn Sie die doch bestätigen: Was halten Sie davon?

DENIS FYODOROV: Das Einzige, was ich sagen kann: Das ist ein sehr schwieriges Moment. Soweit ich verstehe, gibt es da sehr viele unterschiedliche juristische Nuancen, die allen Unternehmen schaden können. Daher belasse ich dies unkommentiert.

ANTON KHLYSHCHENKO: Wie steht es um den möglichen Verkauf der Aktiengesellschaft Fernwärmenetz Sankt Petersburg an die Stadt?

DENIS FYODOROV: Ich gebe sicherlich kein großes Geheimnis preis. Wir haben im Verlauf von vier – fünf Jahren versucht, uns mit den Vizegouverneuren zu einigen und die Frage nach oben zu bringen. Es hat nicht geklappt. Ich habe darüber recht ausführlich und viel gesprochen.

Wir beschlossen, von einer anderen Seite heranzugehen, und haben Verhandlungen mit dem Generaldirektor des Staatlichen Unitarunternehmens Brennstoff- und Energiekomplex von Sankt Petersburg (TEK Sankt Petersburg), Igor Fyodorov, geführt. Wir haben ein Schema für einen Tausch von Heizwerken gegen die Fernwärmenetze vorgeschlagen. Heute haben TKG-1 und TEK Sankt Petersburg die Verhandlungen praktisch abgeschlossen. Wir haben eine beiderseitig passende Entscheidung gefunden, mit der wir – wir an unsere Leitung und Herr Fyodorov an seine – herantreten werden. Wir versuchen, diesen Prozess „von unten her“ durchzuziehen. Wir sind der Auffassung, dass man dies tun kann. Auf jeden Fall haben wir mit TEK Sankt Petersburg keine ernsthaften Meinungsverschiedenheiten. Und die Stadt wird ein ganzheitliches Fernwärmenetz-Unternehmen erhalten.

Das, was wir in Moskau gemacht hatten. Die Finanzergebnisse von MOEK sprechen für sich selbst. Als wir alle Heizwerke an Mosenergo übergaben, und Mosenergo ihre Fernwärmenetze an MOEK übergab, erhielt die Stadt im Endergebnis ein recht klares, verständliches Bild hinsichtlich der Kosten für die Leistungen des Transports und hinsichtlich der Erzeugung der Wärmeenergie. Außerdem brachte dies uns einen recht ernsthaften Synergie-Effekt aus der Sicht der Einsparung von Gas und der Erhöhung der Arbeitseffizienz der Kraftwerke von Mosenergo. Schrittweise legen wir Heizwerke still und veräußern auch einige. Wir machen dies sehr vorsichtig. Wir haben eine Vereinbarung mit Moskau, wonach sie zwei – drei Winterperioden für jeden Falls als Reserve bereitstehen, um zu sehen, auf welche Art und Weise die Fernwärmeversorgung ohne die Arbeit dieser Wärmequellen realisiert wird. Und im Weiteren werden wir sie aus dem Betrieb nehmen.

Wir sind der Auffassung, dass das Schema ein sehr gutes ist. Es hat seine Effektivität in Russlands größter Stadt nachgewiesen. Und in Moskau existiert das größte Fernwärmeversorgungsnetz in der Welt. Das akkurate offensive Vorgehen brachte ein sowohl technisch als auch wirtschaftlich positives Ergebnis. Ich denke, dass jede Großstadt, die ein Fernwärmeversorgungsnetz besitzt, die besten Beispiele nutzen sollte. Sankt Petersburg kann durchaus dieses Beispiel nutzen und ein Projekt zur Bildung eines geschlossenen Fernwärmenetz-Unternehmens realisieren.

Natürlich gibt es einzelne Stadtbezirke, in denen andere Fernwärmenetz-Betreiber arbeiten. Dennoch aber wird in diesem Fall TEK Sankt Petersburg zu einem wirklich geschlossenen Fernwärmenetz-Unternehmen. Sowohl die Stadt als auch die Spezialisten von TEK Sankt Petersburg werden „auf

lange Sicht“ ihr Investitionsprogramm analysieren können, um den technischen Zustand der Fernwärmenetze in Sankt Petersburg zu verbessern, der heute leider große Fragen auslöst.

MODERATOR: Die Agentur Bloomberg bittet, hinsichtlich der Gewinnprognose für Mosenergo und TGK-1 zu präzisieren – ist dies gemäß russischen Rechnungslegungsstandards oder IFRS?

DENIS FYODOROV: Das sind das Jahr 2018 und die russischen Standards für die Rechnungslegung. Heute haben wir alle Werte für die Jahre 2017 und 2018 entsprechend den russischen Standards.

MARINA KOTSUBINSKAYA: In der Präsentation steht unter den Schlüsselprioritäten der Erwerb von Core Assets und wird betont, dass ein Monitoring hinsichtlich einer horizontalen Expansion vorgenommen wird. Können Sie detaillierter darauf eingehen?

Im Januar haben Sie gesagt, dass sich Mining-Unternehmen mit Angeboten für eine Zusammenarbeit an die Gazprom Energoholding gewandt hätten? Wie steht es damit?

DENIS FYODOROV: Mit Mining-Unternehmen gibt es viele Gespräche. In der Tat, im Monat kommen zwei – drei Unternehmen mit unterschiedlichen Angeboten. Derzeit haben wir keinerlei großen Projekte auf dem Gebiet des Minings realisiert. Aber ich bin der Auffassung, dass jene Varianten und Vorschläge, die wir den Kollegen vorlegen, recht komfortabel sind. Möglicherweise werden wir bald über die Verwirklichung einer Reihe von Projekten berichten.

Über den Erwerb von Core Assets. Das ist eine recht standardgemäße Formulierung für all unsere Präsentationen. Jedes beliebige Unternehmen analysiert sicher die Situation, die sich auf dem Markt ergibt, analysiert die Offerten für den Erwerb der einen oder anderen Aktiva, die eingehen, und fällt eine Entscheidung, ausgehend von der Notwendigkeit und wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit. Wir nehmen solch ein Monitoring hinsichtlich des Erwerbs von Aktiva vor. Doch gegenwärtig haben wir keinerlei Projekte, die dem Stadium des Abschlusses nahe sind.

O. KVASHINA: Für das Krasnojarsker Wärmekraftwerk-2 ist (das Programm) „VBK-Strich“ wichtig. Ausgehend von dem Wissen, das Sie haben... Wann können wir denn doch die Annahme föderaler Gesetze hinsichtlich der Realisierung von „VBK-Strich“ erwarten?

DENIS FYODOROV: Das erste Programm „VBK-Strich“ wurde noch bei einer früheren Regierung der Russischen Föderation, unter dem Energieminister der Russischen Föderation, Sergey Shmatko, ausgearbeitet. Es war sogar an die FEMO weitergeleitet worden. Dort ist es auch wohlbehalten „gestorben“.

Heute gibt es einen Auftrag des Präsidenten der Russischen Föderation. Dazu hat, soweit ich verstehe, die Regierung der Russischen Föderation Rechenschaft abgelegt und an die russische Präsidialverwaltung Dokumente darüber gesandt, wie das Energieministerium die Realisierung dieses Programms sieht. Wir haben zweifellos Anmerkungen dazu. Aber wir sind stets der Auffassung, dass das Bessere der Feind des Guten ist. Zumal wir schon mehr als sieben – acht Jahre um dieses Programm herumlaufen, obwohl für alle Leute, die in der Branche arbeiten, die Notwendigkeit seiner Realisierung recht offensichtlich ist. Und nun ist es so nahe wie nie. Sagen wir es einmal so. Sobald die neue Regierung der Russischen Föderation gebildet worden ist, denke ich, dass man alles innerhalb von drei bis vier Monaten gesetzgeberisch verankern und bereits die ersten Ausschreibungen durchführen kann.

Das Krasnojarsker Wärmekraftwerk-2 ist für uns zweifellos eine der Prioritäten in Bezug auf die Modernisierung.

ALEXEY KIRICHENKO: Eine Präzisierung zum Asset-Tausch mit dem Unternehmen TEK Sankt Petersburg. Erhalten Sie im Ergebnis dieses Deals all dessen Heizwerke oder nicht?

DENIS FYODOROV: Alle Heizwerke.

ALEXEY KIRICHENKO: Gibt es schon Vereinbarungen mit Igor Fyodorov?

DENIS FYODOROV: Wir haben eine recht „gebeutelte“ Position. Da gibt es bestimmte holprige Stellen. Ich denke aber, dass sie prinzipiell keinerlei Einfluss auf die Prozesse ausüben.

ALEXEY KIRICHENKO: Wird diesen Deal der Gouverneur von Sankt Petersburg oder ein Vizegouverneur billigen?

DENIS FYODOROV: Wir haben dieses Thema schon so sehr mit allen Vizegouverneuren durchgehechelt und es nicht verstanden, sich über etwas zu einigen. Viele Jahre schlagen wir uns mit dieser Geschichte herum. Daher sind wir der Auffassung, dass man dieses Thema beim nächsten zwischenbehördlichen Rat für die Realisierung des Kooperationsabkommens zwischen Sankt Petersburg und der PAO Gazprom oder Treffen zwischen dem Gouverneur und dem Vorstandsvorsitzenden der PAO Gazprom abschließen muss. Auf jeden Fall sind von unserer Seite her sowohl TKG-1 als auch Gazprom Energoholding zur Unterzeichnung dieses Deals bereit.

MODERATOR: Recht populäre Fragen, die per Internet kommen, sind: „Ist doch ein IPO der Gazprom Energoholding geplant? Ist der Übergang zu einer Einheitsaktie geplant?“

DENIS FYODOROV: Der Übergang zu einer Einheitsaktie ist nicht geplant. Lassen Sie uns einmal anschauen. In Mosenergo haben wir einen Besitzanteil von 53 Prozent, in TKG-1 von 51 Prozent. Was für Kosten müssen wir im Grunde genommen tragen, um von den Minderheitsaktionären die Aktien aufzukaufen und jene Angebote zu machen, die für sie interessant sein werden? Und dass der Markt für sie heute nicht interessant ist, das ist ziemlich offensichtlich. Denn er reflektiert nicht den fundamentalen Wert der Unternehmen, wie ich bereits gesagt habe. Daher halte ich es nicht für zweckmäßig, eine gewaltige Bürde an finanzieller Belastung zu tragen.

Für das IPO gilt das Gleiche. Solange sich die Börse nicht stabilisiert und die Aktiennotierungen nicht jene Werte erreichen, die wir für adäquate halten, werden wir dies nicht tun.

ANNA ARTYOMOVA: Was für ein Schuldenumfang soll 2018 getilgt werden?

DENIS FYODOROV: 19 Milliarden Rubel.

MODERATOR: Danke. Die Pressekonferenz ist beendet.